



# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr 227. Dienstag den 29. September. 1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

### Abonnements-Einladung.

Wir bitten, das Abonnement auf das „**Merseburger Kreisblatt**“ für das IV. Quartal baldmöglichst bewirken zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt. Wir werden auch fernerhin bestrebt sein unsere geehrten Leser durch unsere tägliche Rundschau hinsichtlich der Weltbegebenheiten auf dem Laufenden zu erhalten, und uns weiter bemühen, die brennendsten Tagesfragen der inneren und äußeren Politik, der Socialreform u. in besondern Artikeln aus unser gediegener Feder in klarer und gründlicher Darstellung zu besprechen.

Unsere seitiger wirthschaftliche Beilage „**der Norddeutsche Wirtschaftsfreund**“ werden wir auf mehrseitigen Wunsch vom 1. October ab nicht mehr begeben, dagegen für dergleichen Artikel in unserm Blatt selbst Raum schaffen. Unsere Sonntagsbeilage

### „Unterhaltungsblatt“

bleibt in derselben Weise bestehen. **Besonders wichtige Nachrichten werden durch Telegramme resp. Extrablätter** frühzeitig zur Kenntniß der Leser gebracht.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang der fesselnd geschriebenen Kriminall-Novelle

### „Die Schuldigen“

gratis nachgeliefert. Der Abonnementspreis beträgt in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 M., mit Zubringerlohn 1,40 M., bei den Postanstalten 1,50 resp. 1,90 M. mit Landbestellgeld.

Schließlich empfehlen wir dem interessirenden Publikum das „**Merseburger Kreisblatt**“, das einen immer weiteren Leserkreis findet, als wirksamstes Insertionsorgan.

### Redaktion und Expedition des „Merseburger Kreisblatt“.

### Amthlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

In dem Bebauungsplan hiesig. Stadt, Section III, ist für die Lauchstädter Straße eine Vorgartenfluchtlinie festgesetzt. In Gemäßheit der Vorschrift des §. 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird daher der qu. Plan wegen dieser Abänderung vom 29. Septbr. cr. ab in unserm Communal-Bureau zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Einwendungen gegen diese Abänderung des Planes müssen in der Zeit vom 29. d. Mts. bis zum 29. Octbr. cr. bei uns angebracht werden.

Diese Frist ist präclusivisch.  
Merseburg, den 25. Septbr. 1885.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Ortsrichter der rentenbankrentenpflichtigen Gemeinden des hiesigen Kreis-Rassen-Bezirks werden aufgefordert,

- 1) die Rentenstammlisten und
- 2) die dem Ortsvorsteher abzusondernden Rentenbank-Renten-Heberollen

zur Feststellung für das Etatsjahr 1886/87 bis **spätestens zum 1. November d. Js.** bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten auf Kosten der Säumigen an die unterzeichnete Kasse einzureichen.

Die Bestimmungen der §§ 17-20 der Rentenbank-Anweisung vom 13. März 1851, nach welchen von den Ortsvorstehern bei jeder stattgehabten Besitzveränderung rentenpflichtiger Grundstücke ein Umschreibungs-Protocoll an die unterzeichnete Kasse einzureichen war, werden dahin abgeändert, daß es künftig der Einreichung von Umschreibungs-Protocollen nur noch in solchen Fällen bedarf, in denen die Rentenpflicht der veräußerten Grundstücke im Grundbuche nicht eingetragen steht.

Die Einreichung qu. Umschreibungs-Protocolle ist ebenfalls bis zu obengenanntem Termin zu bewirken, und werden Formulare dazu nach wie vor auf Erfordern von der unterzeichneten Kasse verabfolgt.

Merseburg, den 23. September 1885.  
Königliche Kreis-Kasse.

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 28. September.

#### Herrn von Bennigens Rede,

welche er auf der Landesversammlung der nationalliberalen Partei in Hannover hielt, kann als eine der bemerkenswertheften bezeichnet werden, welche der Führer der Nationalliberalen in den letzten Jahren gehalten hat.

Drei Gedanken gab er beredten Ausdruck. Zunächst empfahl er ein Zusammenarbeiten und Zusammenwirken der Nationalliberalen bei den Wahlen mit den gemäßigten Conservativen, ohne des von minder bedeutenden Politikern und schon durch die Erfahrungen bei den letzten Wahlen verurtheilten ausgegangenen Rathschlages zu gedenken, daß die Nationalliberalen wieder eine Anlehnung nach links suchen möchten. Herr von Bennigens stellt es als Ziel der Zukunft hin, „die gemäßigten Elemente aus allen politischen Parteien“ oder wie er auch sagt, aller gemäßigten conservativen und liberalen Kreise der Wähler und Abgeordneten zu einem gemeinsamen positiven Wirken zusammenzufassen, um den Gang der Staatsmaschine zu sichern, eine feste ruhige Entwicklung für die Regierung, Verwaltung und Gesetzgebung für eine längere Dauer wirklich zu ermöglichen und durchzuführen.“ Speciell erklärt er es für die Aufgabe der nationalliberalen Partei, „jeder Zeit bereit zu sein, mit einer Regierung, welche den Willen hat, und mit den Parteien,

welche geneigt sind, positiv zu arbeiten, mit Bereitwilligkeit bei einem solchen positiven Schaffen thätig zu sein.“

Liegt hierin schon eine hinreichend deutliche Abkehr von der sogenannten freisinnigen Richtung, so hat er auch durch Hervorkehrung und Betonung der zu lösenden politischen Hauptaufgabe unserer Zeit die Unvereinbarkeit gemeinschaftlichen Wirkens mit jener dargethan. Herr von Bennigens ist von der hohen Bedeutung der Socialreform tief durchdrungen und erachtet es für das größte Verdienst des Reichsfanzlers, dieselbe mit Entschlossenheit in Angriff genommen zu haben. Die socialpolitischen Aufgaben sind dasjenige Gebiet, auf welchem nach seiner Ansicht vor allen anderen positiv wird gearbeitet werden müssen, im Reiche wie in Preußen. Wenn Herr von Bennigens freilich hierbei auch auf die „innere Colonisation“ durch Auftheilung der Domänen im Osten zur Schaffung von Bauerngütern — ein neuerdings von freisinniger Seite ausgegebenes Schlagwort — zu sprechen kommt, so find ihm augenscheinlich die Verhältnisse im Osten nicht genügend bekannt, um zu wissen, daß die Ausführung eines dergleichen Projectes nicht nur an sich den größten technischen Schwierigkeiten unterliegen, sondern daß auch dieselbe irgend welchen Nutzen für die Landescultur nicht bringen würde, wie wir an anderer Stelle bei Gelegenheit dardun werden. Selbst die Nat.-Ztg., welche die Theilung der Domänen mit einer großen Begeisterung verfochten hat, erklärt bei einer Besprechung der Bennigens'schen Rede, das von unbefangener Seite ihr gegenüber erhebliche Bedenken bezüglich dieses Punktes geltend gemacht worden seien, so daß auch selbst von liberaler Seite die Durchführbarkeit desselben ernstlich angezweifelt zu werden scheint.

Herr von Bennigens hat drittens seiner Befriedigung über das, was auch in den letzten Jahren Großes geschehen ist, über die Verstaatlichung der Eisenbahnen und die Durchführung der Selbstverwaltung Ausdruck gegeben und hierbei vor pessimistischen Anschauungen gewarnt, aber auch auf die Hindernisse hingedeutet, welche sich der weiteren Entwicklung entgegen stellen. Hierbei hat er eine geradezu classische Schilderung von dem parlamentarischen Leben und Treiben entworfen, indem er auf die Auswüchse desselben hinwies, welche daran Schuld sind, daß sich das Interesse für das Parlament so sehr vermindert. Er geht mit scharfen Worten das „Partei-treiben“, das „Gebahren der Parteidührer“, das „Ueberwuchern des Fraktions-Interesses“, das „Geltendmachen“ desselben, gegenüber den großen Aufgaben des Landes und des Staates, „das Klappern der parlamentarischen Mühle, welche kein Mehl giebt.“ Hiermit hat er den Nagel auf den Kopf getroffen und gewiß allen besonnenen und gemäßigten Politikern aus dem Herzen gesprochen.

Wie Herr Miquel in Thale, so hat Herr von Bennigsen jetzt in Hannover den nationalliberalen Gedanken in einer Weise zum Ausdruck gebracht, daß man nur wünschen kann, er möchte die maßgebende Richtschnur der nationalliberalen Wähler und Abgeordneten bleiben: hiernit würde für eine gefunde Weiterentwicklung des Vaterlandes auf dem Boden positiver Förderung des Staatswohls viel gewonnen sein.

## Zages-Rundschau.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser genießt in Baden-Baden an der Seite der Kaiserin nach der anstrengenden Wanderversampagne für kurze Zeit der wohlthuenenden Ruhe; sämtliche Negierungsarbeiten werden aber ohne jeden Aufenthalt erledigt. Am Sonnabend empfangt der Kaiser den von den französischen Wandernern zurückgekehrten General von Alvensleben. Den in der badischen Hauptstadt zur Feier der Vermählung des Erbprinzlichen Paares stattfindenden Festlichkeiten bleibt der Kaiser fern und wird die jungen Neuvermählten erst in Baden-Baden begrüßen. Zu dieser Abänderung des ursprünglichen Planes, nach welchem die kaiserliche Gegenwart in Karlsruhe vorausgesehen war, haben einerseits vorsorgliche Rücksichten der Aerzte beigetragen, hauptsächlich aber war doch der eigene Wunsch des Monarchen maßgebend. Mit jenem wahrhaft ritterlichen Partium, der den Kaiser auszeichnet, hat er ausgesprochen, daß für die Festtage in Karlsruhe das junge Paar ganz allein den Mittelpunkt bilden müsse und daß er es sich deshalb verjagen wolle, während dieser Zeit seinen Aufenthalt in der ihm sonst so lieben Residenz seines Schwiegerjohnes zu nehmen.

\* Der König Albert von Sachsen ist nach Wien gereist, um zusammen mit dem Kaiser Franz Joseph, dem Kronprinzen Rudolf, dem Prinzen von Wales und dem Prinzen Wilhelm von Preußen an den Hochwildjagden in Steiermark Theil zu nehmen.

\* Der feierliche Einzug des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Baden, hat am Sonnabend Nachmittag in Karlsruhe stattgefunden. Um 3 Uhr traf das junge Paar von München ein und wurde im Bahnhof, wo eine Ehrenkompagnie aufgestellt war, von dem Großherzog und der Großherzogin, den Ministern, Generalen, Behörden empfangen. Der Großherzog und die Großherzogin kehrten durch Seitenstraßen nach dem Palais zurück, während die Neuvermählten unter Glockengeläut und Salutgeschüssen ihren feierlichen Einzug in die Stadt hielten und von Tausenden, welche die Straßen besetzt hielten, mit lebhaftem Jubel empfangen wurden. Auf dem Marktplatz erfolgte die feierliche Begrüßung durch den Bürgermeister, im Schloß durch die anwesenden Fürstlichkeiten und den Hofstaat. Nachmittags fand

Familientafel, später ein Ständchen, Abends Illumination statt.

\* Der Reichskanzler Fürst Bismarck, der am Sonntag von Berlin nach Friedrichsruhe überzufiedeln gedachte, hat in den letzten Tagen mit dem Reichspräsidenten in Reichs- und in Preußen über die Berufung der parlamentarischen Körperschaften, die Reichstags- und Landtagsvorlagen, besonders über Budgetangelegenheiten konferirt. Ebenso ist die spanische Angelegenheit durch das persönliche Eingreifen Fürst Bismarck's so weit beigelegt, daß ihr alle Schärfe genommen ist.

\* Ueber die Person des künftigen Regenten von Braunschweig soll doch noch nichts bestimmt sein, so schreiben wenigstens die „Braunschweiger Anzeiger“. Minister Graf Görz-Wrisberg hat zwar mit dem Reichskanzler während seiner Anwesenheit in Berlin hierüber verhandelt, beschlossen ist aber noch nichts. Neuerdings wird auch Prinz Albrecht von Preußen wieder als Regent genannt.

\* Der Landtag des Königreiches Sachsen ist auf den 10. November nach Dresden einberufen.

\* Die spanische Angelegenheit ist ihrer Lösung ziemlich nahe gerückt: Die Reichsregierung hat sich durch die Entschuldigung der spanischen Regierung bezüglich der gegen das deutsche Gesandtschaftshotel vorgenommenen Excesse für befriedigt erklärt und ist damit diese Sache erledigt. Die spanische Regierung bebauert in der Note aufrichtig das Vorgefallene und verspricht strenge Bestrafung der Schuldigen. Die Karolinenfrage wird, wie nunmehr feststeht, durch Vermittlung Papst Leo's XIII. entschieden werden, falls die directen Verhandlungen zwischen Berlin und Madrid nicht zur Einigung führen sollten. Deutschland hat diesen Vorschlag gemacht, um einen Beweis seiner Friedensliebe zu geben, weil Spanien eine schiefsrichterliche Entscheidung durch einen Monarchen ablehnte, und die spanische Regierung hat das Anerbieten angenommen. Es läßt sich hoffen, daß das große Vertrauen, welches das Deutsche Reich gegenüber dem Oberhaupt der katholischen Kirche zeigt, auch auf den ferneren Verlauf des Kirchenstreites wohlthätig wirken wird. — In Spanien findet dieser Ausweg natürlich gute Aufnahme.

\* Der Reichsanzeiger veröffentlicht die kaiserliche Ordre betr. Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes am 1. Oktober 1885. — Derselbe macht ferner darauf aufmerksam, daß Jeder, der eine Reise nach den Balkanländern, Rumänien, Rußland oder der Türkei antritt, einen Paß besigen muß. Andernfalls riskirt er, verhaftet und zur Strafe gezogen zu werden.

\* Der 8. deutsche Seminarlehrtag beginnt heute in Karlsruhe seine Sitzungen.

\* Graf Herbert Bismarck empfiehlt in

einem offenen Schreiben die Kandidatur des nationalliberalen Landtags-Kandidaten in Wahlkreise Lauenburg, auch den Konservativen.

\* Die am 10. Oktober in Berlin zusammengetretene preussische Generalsynode wird im Ganzen aus 203 Mitgliedern bestehen. Von den 150 zur Synode Gewählten entfallen 24 auf die beiden Provinzen Preußen, 27 auf Brandenburg, 18 auf Pommern, 9 auf Bosen, 21 auf Schlesien, 24 auf Sachsen, 12 auf Westfalen, 15 auf die Rheinprovinz. Dazu treten 6 Vertreter der theologischen Fakultäten, 6 Vertreter der juristischen Fakultäten und 30 landesherrlich ernannte Mitglieder.

\* Der lang projectirte Nord-Ostsee-Canal soll nun endlich zur Ausführung gelangen. Wie verlautet, wird demächst dem Bundesrath ein bezüglicher Gesetzentwurf vorgelegt werden. Nach dem Entwurf soll der Canal östlich von Brunsbüttel in die Elbe einmünden, von da im Thale der Gieselau mit geringen Kurven den südlichsten Punkt der Eider erreichen, von da dem Laufe des Flusses bis Rendsburg folgen und dann in der Richtung des jetzigen Eiderkanals bis zur Mündung in die Ostsee bei Holtuna laufen. Die Linie des Eiderkanals wird derselbe aber nicht strenge innehalten, vielmehr die größeren Krümmungen desselben geradlinig abschneiden. Schleusen sind nur an beiden Mündungen des Canals in die Ost- und Nordsee projectirt, um den Eintritt von Springsluthen, bezw. der gewöhnlichen Fluth abgukalten. Die Abmessungen des Canals sollen 60 Meter Breite am Spiegel, 26 Meter an der Sohle bei 8,5 Meter Tiefe betragen, werden mithin für den Verkehr der größten Kauffahrtsschiffe, wie der Panzerschiffe der kaiserlichen Marine ausreichen.

**Oesterreich-Ungarn.** Der österreichische Reichsraths (Landtag) ist am Sonnabend Mittag in Wien unter den üblichen Feierlichkeiten vom Kaiser Franz Joseph eröffnet worden. Die Thronrede wurde vielfach mit Beifallsrufen aufgenommen. Die bulgarische Angelegenheit wird darin nicht erwähnt und was über die politische Lage gesagt wird, ist belanglos. Von besonderem Interesse für uns ist der folgende Passus der Thronrede: „Auch wird Meine Regierung beim Abschlusse von Handelsverträgen bemüht sein, für die auf den Export angewiesenen Produktionszweige die ausländische Absatzgebiete zu erhalten und thunlichst zu erweitern!“ — Auch die ungarische Landesvertretung ist am Sonnabend eröffnet worden. Im Unterhaus wurde bereits eine Interpellation über die auswärtige Politik, insbesondere mit Rücksicht auf die Kaiserbegegnung in Kremser und die Ereignisse in Ost-Rumelien angeklündigt.

**Großbritannien.** Der erste Lord der Admiralität, Lord George Hamilton, sprach dieser Tage in Glasgow über die Vorgänge in Ost-Rumelien und erklärte, es sei Grund für die An-

## Die Schuldigen.

[Nachdruck verboten.]

2.] Kriminalnovelle von D. Bach.

Ein leichtes Zucken der Glieder, ein fast unmerklicher Athemzug gab den Beweis, daß noch nicht alles Leben aus dem Körper entflohen war; der schnell herbeieilende Arzt, der zufällig den Verwundeten kannte und als den Grafen Bodo von Herfeld rekonozisirte, erklärte aber den Zustand für hoffnungslos und noch ehe man den jungen Offizier in seine nahe gelegene Wohnung gebracht, hatte er auch schon seinen letzten Athemzug gethan. Noch einmal hatte er die großen blauen Augen, die gar zärtlich in manch' Frauenauge geschaut hatten, aufgeschlagen; sein Mund hatte sich mühsam geöffnet, um ganz undeutlich einen Namen zu stammeln, — dann aber hatte er das Haupt zurückfallen lassen und als Leiche brachte man ihn in seine reich ausgestattete Junggesellenwohnung, die er vor wenigen Stunden in blühender Jugendkraft, übermüthig und vor Lebenslust sprühend, verlassen hatte.

Man mußte lange warten, ehe der Diener des jungen Grafen, ein mit ihm in demselben Regimente dienender Soldat, schlaftrunken die Hausthür öffnete; als er die leblose Gestalt seines jungen Gebieters sah, schraf er zurück und

Todtenblässe, die sein robustes Gesicht überzog, sprach so deutlich von seinem Entsetzen, daß es keiner Worte bedurfte und man es ganz natürlich fand, daß der junge Mensch sich nicht entschließen konnte, die Leiche zu berühren.

Stumm, wie betäubt, öffnete er mechanisch die Thüren, die zu den Gemächern des jungen Offiziers führten, und nachdem der Todte von dem Arzte entkleidet und noch einmal sorgfältig untersucht worden war, verließ der Diener mit den Andern zu gleicher Zeit das Zimmer, einen scheuen, ängstlichen Blick auf den jungen Mann werfend, den er im Leben sehr gefürchtet hatte, und der ihm auch jetzt noch, wie es den Anschein hatte, Angst und Bangen einflößte.

Jürgen Knoll, der Diener des ermordeten Offiziers, gehörte nicht zu den klügsten Leuten; wenigstens galt er unter seinen Kameraden, wie bei seinen Vorgesetzten als ein non plus ultra von Borntheit und Ungeschicklichkeit.

Daß er den Burждendienst bei dem elegantesten und vermöthtesten Offizier des Regimentes erhalten hatte, verdankte er nur seiner sprichwörtlich gewordenen Geduld und fast klawischen Untertwürfigkeit, die es auch möglich gemacht, daß er den schweren Dienst bei dem launenhaften, hochmüthigen und nichts weniger als milden Offizier verrichtete, ohne, wie seine Vorgänger

mit Schimpf und Schande von ihm entlassen worden zu sein.

Nachdem das gerichtliche Siegel an die Wohnung des Todten gelegt worden war, verließen die Beamten und der Arzt die Wohnung des Grafen von Herfeld, und still und ruhig, als hätte sich nicht ein entsehdliches, blutiges Drama abgespielt, lagen wieder die schneebedeckten Straßen da, jetzt von einem hellen, winterlich klaren blauen Himmel überspannt.

Die Sonne beleuchtete die Stelle, wo der Mord geschehen, ohne deshalb an Glanz zu verlieren, sie kannte ja schon die Erde als den Schauplatz des Unglücks und der Sünde der Menschen.

Jürgen Knoll hatte sich stillschweigend in sein kleines Burждengeläch zurückgezogen; mit einem stummen gleichgiltigen Lächeln nahm er gegen Mittag den Befehl vom Regimentskommandant, sich behufs Vernehmung über den Totbestand zu stellen, entgegen; er, der in der nächsten Nähe des jungen Offiziers gelebt, war vielleicht am besten im Stande, den Schleier zu lüften, der über der räthselhaften That lag, welche bei der gemeldeten Kunde sowohl unter dem Offizierkorps, wie bei der Mannschaft große Aufregung hervorgerufen hatte.

(Fortf. folgt.)

nahme vorhanden, daß durch eine gemeinsame Aktion der Großmächte die Bewegung eingeschränkt, wenn nicht ganz unterdrückt werden würde.

In dem Prozeß gegen den Redacteur der Ball-Weiß-Gazette, Stead, den Vater der Bewegung zum Schutze junger Mädchen, und seinen Mitangeklagten wegen der Schein-Entführung der 13-jährigen Elise Armstrong sind sämtliche Angeklagte vor das Schwurgericht verwiesen, gegen die hinterlegte Kaution aber auf freiem Fuß belassen worden.

**Frankreich.** Die Schwierigkeit, mit geringeren Mitteln und Unkosten auf der Insel Madagaskar etwas gegen die Somas auszurichten, stellt sich immer mehr heraus. Die Regierung will es jetzt der neu zu wählenden Kammer überlassen, zu entscheiden, ob eine größere Expedition ausgerüstet, oder das Unternehmen aufgegeben werden soll. — In Ostasien sind die Verhältnisse nach wie vor flau. Die Franzosen vermögen nicht einmal den schrecklichen Christenmorden in China Einhalt zu thun.

**Dänemark.** Der russische Minister des Auswärtigen von Giers trifft in diesen Tagen in Kopenhagen ein, um dem Czaren über die bulgarische Angelegenheit Vortrag zu halten.

**Spanien.** Aus Madrid wird jener gemeldet: Die Maßigung und die wohlwollende Haltung Deutschlands im Verlauf der Karolinenfrage wird hier sehr anerkannt. Man hofft, daß sich die Angelegenheit in einer Weise erledigen wird, welche die Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien enger gestaltet. Der König, welcher an einer Erkrankung litt, wird in dieser Woche das Zimmer wieder verlassen. Das Ministerium bleibt auf seinem Posten. — Das römische Blatt „Osservatore Romano“ ipendet der Vermittlungs-idee außerordentliches Lob. Das große überreichende Ereigniß werfe seinen Glanz auf das Papsttum und besonders auf die Person des Papstes, der sich so sehr auf der Höhe seiner Mission befindet.

**Von der Balkanhalbinsel.** Alle Mächte haben ihre Zustimmung zu der Botschafterkonferenz in Konstantinopel gegeben. Der bezüglich Vorschlag ist von Ausklang gemacht. Frankreich hat den Botschafter Marquis von Noailles bereits offiziell zu seinem Vertreter ernannt. Man hofft volle Verständigung durch die Konferenz, wenn auch die Verhandlungen nicht so schnell sich abwickeln werden. Man denkt, die Sache so zu lösen, daß Rumelien wieder unter die Oberhoheit der Türkei treten, Fürst Alexander aber zum Statthalter ernannt werden soll. Durch diesen Ausweg wurde das Gebiet der Türkei selbst nicht geschmälert, was bei der jetzt vollzogenen Einigung von Bulgarien und Rumelien der Fall wäre. — Die Großmächte fahren fort, Bulgarien gegenüber in Stillschweigen zu verharren. Auch von russischer Seite wird erklärt, daß man sich nicht von den übrigen Mächten trennen werde und der neuen türkischen Regierung Vertrauen schenke. — Fürst Alexander von Bulgarien hat den Muhamedanern volle Freiheit gewährt, die Klüftungen in Rumelien dauern fort. Es sind ernste Maßregeln getroffen um jede Agitation zu verhindern die einen Aufstand in Macedonien hervorgerufen könnte.

Sehr turbulent sieht's in Griechenland, Serbien und Montenegro aus. Alle drei Staaten verlangen eine Ländervermehrung, sobald den Bulgaren Rumelien zugestanden werde. Die Mächte haben bei Griechenland, Serbien, Rumänien Schritte gethan, um sie von Feindseligkeiten zurückzuhalten.

Ein Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und aufständischen Albanesen soll bei Boroni an der macedonischen Grenze vorgekommen sein. Die Türken sollen über 100 Tode verloren haben; der Verlust der Albanesen steht noch nicht fest, soll aber beträchtlich sein.

König Georg von Griechenland ist in Athen angekommen. In seiner Ansprache betonte er den Ernst der Lage.

**Afrika.** Wie aus Kairo gemeldet wird, hat der Generalgouverneur der Küste des Rothen Meeres, Oberst Chernside, von dem abessinischen General Ras Alula einen Brief erhalten, in welchem derselbe anzeigt, daß die Garnison von Walsala am 15. August die Stadt noch hielt, daß sogar Proviant ungehindert zugeführt werden konnte. Die Belagerer hätten sich aus irgend

einem Anlasse in zwei Parteien gespalten, welche unter einander in Kampf geriethen; als die Entscheidung nicht mehr zweifelhaft war, schloß sich die belagerte Garnison der siegreichen Partei an. Ras Alula schreibt, daß er trotzdem zum Entsatz der Stadt schreiten werde. Aus der Provinz Senaar heißt es, daß dieselbe sich nicht nur der Angriffe der Rebellen erwehrt, sondern daß auch der dortige Statthalter aus verstrengten ägyptischen Truppen ein Korps von 8000 Mann sammelte.

### Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

—s Die heute Vormittag auf hiesigem Klosterhofe stattgehabte Auktion von 35 Stück ausrangierten königlichen Dienstpferden des hiesigen Regiments war eben nicht vom Wetter begünstigt, und war daher die Zahl der Käufer nicht so groß, wie sonst. Namentlich waren unter ihnen die „Pferdehändler“ nicht zahlreich vertreten, muthmaßlich wegen des gleichzeitig stattfindenden weithin besuchten Buttflüder Pferdemarktes. Die Preise der Pferde hielten sich durchschnittlich in sehr mäßigen Grenzen und dürften nur wenig Pferde über 200 M. gekommen sein.

\* Dieser Tage wird auf dem hiesigen Schloßhofe ein seltsamer behauener Granitstein mit polirter Fläche aufgestellt werden, welcher folgende Inschrift tragen wird: Auf diesem Schloßhofe besichtigte Friedrich der Große am 9. November 1757 die in der Schlacht von Roßbach eroberten 35 französischen Kanonen.

\* Der hundertste Geburtstag Friedrich Friesen's, des Mitbegründers der deutschen Turnerei, ist am letzten Sonntag in vielen deutschen Turngemeinden begangen worden. Der Turnvater Jahn setzte diesem echten, deutschen Manne, der ein Opfer der Freiheitskriege wurde, in folgenden Worten ein klares, schönes Denkmal: „Friesen war ein aufblühender Mann in Jugendfülle und Jugendschöne, an Leib und Seele ohne Fehl, voll Linsucht und Weisheit, berebt wie ein Seher, eine Siegesgeduld, von großen Gaben und Gnaden, den Jung und Alt gleichlieb hatte; ein Meister des Schwertes auf Hieb und Stoß, kurz, rasch, fest, fein, gewaltig und nicht zu ermüden, wenn seine Hand erst das Eisen faßte; ein fähiger Schwimmer, dem kein deutscher Strom zu breit und zu reißend, ein Reiter, in allen Sätteln gerecht; ein Sinner in der Turnkunst, die ihm viel verdankte. Ihm war nicht beschieden, ins freie Vaterland zurückzukehren, an dem seine Seele hing. Von welscher Tücke fiel er bei düsterer Winternacht durch Meuchelmord in den Ardenen. Ihn hätte auch im Kampf seines Sterblichen Klinge gefaßt. Keinem zu Liebe und Keinem zu Leide, so war er! Wie Scharnhorst unter den Alten, ist Friesen von der Jugend der Größte aller im Freiheitskampfe Gebliebenen!“ — So Jahn und er hat Recht! Friedrich Friesen ist am 27. September 1785 in Magdeburg geboren und studierte seit 1806 in Berlin Baukunst und Mathematik. Seit 1810 arbeitete er zusammen mit Jahn in der Plamann'schen Erziehungsanstalt in Berlin und Jahn's Turnpläne half er am meisten fördern. 1813 war er Lützow's beste Hilfe bei der Gründung seiner Freischaren und er wurde später der Adjutant des Führers der „wilden, verwegenen Jagd!“ In seinen Armen starb bei Gadebusch der Dichter Theodor Körner! Am 16. März 1814 wurde er in den Ardenen, wo er nach Zerstreung seines Korps allein umherirrte, von französischen Bauern ermordet. Bis 1843 ruhten seine Gebeine in fränkischer Erde, dann wurden dieselben auf dem Invalidenkirchhof in der Nähe von Scharnhorst's Grab beigesetzt. Am Grabe Friesen's veranstalteten auch die Berliner Turner eine Todtenfeier.

† Eine Gedenktafel für Dr. Nachtigal ist in Halle an dem Hause angebracht, in welchem er während seiner Studienzeit wohnte.

Duerfurt. Se. Excellenz der Herr Kriegsminister Bronsart von Schellendorf weit seit einigen Tagen in Biegelroda, um in den dortigen Forsten zu jagen.

Leipzig, 20. September. Auf dem Berliner Bahnhofe saßen heute Vormittag drei beurlaubte bayerische Soldaten; dieselben hatten ihre Helme auf den Tisch gelegt, als ein einmal ein fremder Conditior herantrat, einen Helm vom Tisch nahm und diesen mit den Füßen zertrat. Der Mensch,

der für seine That irgend einen Grund nicht anzugeben vermochte, wurde arreirt.

### Vermischtes.

\* Ueber den Zustand der unglücklichen Kaiserin Charlotte von Mexiko schreibt man der Hoff. Ztg. aus Brüssel: Der Zustand der Kaiserin Charlotte hat sich insofern gebessert, als dieselbe jetzt viel ruhiger geworden. Die Netze sind aber einmüthig der Ansicht, daß an eine Hebung der Geistesstörung nicht zu denken ist. Der König von Belgien besucht seine Schwester monatlich mehrere Male.

\* Eine interessante Entscheidung. Ein Dienstmädchen, welches eine Zeit lang in Berlin gelebt und sich dort auch seinen Unterstüßungswohnstiz erworben hatte, vermietete sich in das Haus eines Tischlermeisters zu Lissa. Auf der Reise von Berlin nach Lissa verunquälte das Mädchen derart, daß dasselbe zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in das Stadtlazareth zu Lissa aufgenommen werden mußte. Die Stadt Lissa beanpruchte nunmehr von der Stadt Berlin die Wiedererstattung der Kurkosten in Höhe von 1760 M. Nach langwierigen Verhandlungen wurde in letzter Instanz, Berlin zur Zahlung verurtheilt.

\* Er meint's gut. Ein Dampfmühlensbesitzer empfiehlt sich, wie folgt: „Den geehrten Ackerbürgern und den herumliegenden Landkolonien empfehle ich als vorzügliches Düngemittel Knochenmehl. Auch bin ich gegen eine geringe Vergütung bereit, den Herren Landwirthen ihre eigenen Knochen zu mahlen.“

### Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 21.—27. September 1885.  
Gehelichungen: Der Heirath Ludwig Julius Schult in Gotha mit Emilie Marie Selene Albers, Cottb. Nr. 26; Der Tischler Karl August Gehardt mit Friederike Auguste Selma Böhme, Neumarkt Nr. 6. Geboren: Dem Schirmfabrikant G. Müller eine T. Burgstr. Nr. 5; Dem Handelsmann A. Apert eine T. Burgstr. Nr. 4; Dem Cigarrenmacher B. Dandert ein S. Neumarkt Nr. 74; Dem Kohlenhändler C. Ott ein S. Gartenplan Nr. 6; Dem Handarb. W. Simisch ein S. Neumarkt Nr. 8; Dem versch. Hauptmann A. Jordan eine T. Bahnhöfstr. Nr. 3; Dem Maurer G. Kummer eine T. N. Burgstr. Nr. 11; Dem Möbelschleifer G. Bernheim eine T. Hülterstr. Nr. 23; Dem Drechsler A. Martin ein S. Untere Altemburg Nr. 16; Dem Kaufmann u. Buchbindermstr. L. Daumann eine T. Burgstr. Nr. 23; Dem Briefträger G. Brenner eine T. Lobjohannisstr. Nr. 30; Dem Zimmermann F. Dippmar ein S. Pöhlische Str. Nr. 10; Dem Korbmacher G. Fricke ein S. Kreuzberg Nr. 11; Dem Gekocherführer F. Gutzjahr eine T. Wilhelmstr. Nr. 2; Dem Handarb. K. Beyer ein S. Amtshäuser Nr. 2. Gestorben: Des Handarb. G. Müller ein S. Karl Hermann 4 Jahre 9 Mon. Gehirnweiffenstich, Hirschenstr. Nr. 3; Des Untereffiziers F. Höpfer todtgeb. E. Naaltr. Nr. 9. eine unebel. 2 Wochen, Sawannen, Des Handarb. G. Fricke's G. Gustav Karl Friedrich, 3 Jahre 6 Monate, Doppeltr. Amtshäuser Nr. 1, ein unebel. 6 Wochen, Darmstadtstr. Des Schneider F. Heine's G. Adolph Karl, 2 Jahre 9 Mon., Doppeltr. Amtshäuser Nr. 1; Des Schneidermstr. W. Diege's G. Paul Richard, 3 Wochen, Krämpfe, Dönerstr. Nr. 24; Des Cigarrenmachers A. Hoffmann's G. Marie Ida, 11 Mon. Nervenadentanz, E. Hülterstr. Nr. 13; Der Pensionair Karl Leopold Bergheim, 63 Jahre 6 Mon., Magenleiden, Oberburgstr. Nr. 8; Des Conditior F. Schreiber's G. Heinrich Friedrich Franz, 3 Jahre 8 Mon., Doppeltr. Burgstr. Nr. 5.

### Handel und Verkehr.

**Merseburg.** 26. September. Höchstler und niedrigster Marktpreis der Feten in der Woche vom 20. bis mit 26. September pro Stück 6—10,50 M.

**Salz.** 26. September. Preise mit Ausschluß der Hallergebühren pro 1000 Kilo Netto. Weizen 1000 Kilo mittl. 135—140 M., besser bei 159 M., neuer — M. — Roggen 1000 Kilo 140 M. bis 145 M., — Geir. 1000 Kilo Futter 120—135 M., Landgerste 142—150 M., feine Chebawergerte 154—162 M., — Hafer 1000 Kilo alter über Notiz neuer 138—145 M., — Raps (Schrotkörner) 206 M. — Victoria-Erden 1000 Kilo 150—160 M., Kammeln exkl. Fass pro 100 Kilo netto 78—80 M., — Stärke inkl. Sach po. 100 Kilo netto 33 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Fein, Bohnen, Lupinen, Klebsaaten ohne Anko. — Weizen grau 34—35 M., blauer 31,0—40 M. Futterernte: Futterernte 14 M., — Roggenkleie 10,50 M., Weizenhaalen 8,25 M., Weizengerste 9—9,25 M., Walsteine helle 9,50—10, — dunkle 8,50—9 M., Dalkstein 12—12,50 M. befaßt, — Walle 26,50—27,50 M., — Hübel 45,50 M., — Solardöl 0,25/36° 14,75—15 M., — Spiritus 10000 Eiter Procent loco matt, Kartoffel 41,00 M., Rübenspiritus 41—42 M.

**Magdeburg.** 26. Sept. ranb-Weizen 154—158 M., Weiß-Weizen 156—159 M., glatter engl. Weizen 144—149 M., ranb-Weizen 134—144 M., Roggen 135—142 M., Erbsen-Weizen 148—165 M., Land-Weizen 134—140 M., Hafer 130—145 M. pro 1000 Kilo. Kartoffelssch. pro 10000 Vierprocent loco ohne Fass 41,10—41,60 M.

**Canadischer Trumpp-Weizen.**

Unsere Behauptung bei Einführung dieser neuen Varietät: „dieser Trumpp-Weizen übertrifft alle bisher bekannten Sorten!“ hatsich in verlossenem Jahre glänzend bewahrt. Er winterte nicht aus, blieb von Rost und Brand verschont, lagerte sich nicht und gab einen grösseren Ertrag an Korn und Stroh wie irgend eine andere Sorte. Das Korn ist schwer, die Aehre lang und wohlgefüllt. Jedes Korn trieb 8-10 Halme und genügte eine Aussaat von 20 Kilo pr. 25 Ar vollkommen. Unbestritten ist Trumppweizen der erste und einzige Weizen, der die Fruchtbarkeit des englischen und die Brauchbarkeit des deutschen Landweizens in sich vereinigt. Wir offeriren: Originalsack (100 Kilo) ab Hamburg 90 Mark, 50 Kilo ab hier 60 Mark, 5 Kilo 10 Mark, 1 Kilo 3 Mark.

**Berger & Co.,** Kötzschenbroda — Dresden.

**Den weltbekanntesten ächten Bernhardiner Alpenkräuter-Magenbitter**  
aus der Fabrik von **Wallrad Ottmar Bernhard**  
Lindau i. B., Zürich, Bregenz a. B.  
empfiehlt in Flaschen à M. 4, M. 2,10, sowie Probeflacon à M. 1 05 Pfg. bestens  
**Osc. Leberl,** Merseburg.

**Seit 18 Jahren**  
hat sich das **Neue Finanz- & Verlosungsblatt** von A. Dann in Stuttgart, gegründet 1867, das älteste, reichhaltigste und verbreitetste Finanzblatt im Süddeutschen, als zuverlässiger, Berater und Glücksbote kleiner und großer Cassa inen bewährt; Probenummern gratis, 1/4 jährlich mit 2 bei jeder Post, Einschuldung oder bei A. Dann, Stuttgart.

**Althee-Bonbon**  
täglich frisch empfiehlt  
**Fr. Schreiber's** Conditorei.

**Der Bazar.**  
Illustrirt Damen-Beilage.  
Konigabend auf allen Gebieten der Mode und Handarbeit.  
Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.  
Zwölfmal erscheinen:  
24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, enthaltend 2000 Abbildungen.  
24 Supplemente mit circa 400 Schnittmüthern u. Beschreibungen. Selbst die ungeliebteste Sand kann durch ein guttes Klebungsstück zum Schmuck u. anfertigen.  
12 color. Modenbilder.  
24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählungen u. Illustrationen.  
Ferner vom 1. Januar 1886 ab:  
24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den Moden-Nummern.  
Alle Buchhandlungen und Buchhändler nehmen begerig Abonnements entgegen; weitere Listen Probe-Nummern gratis. Also die Verlags-Handlung Berlin W. Wilhelmstr. 46/47.  
Alle 8 Tage erscheint eine Nummer.

**G. Perz, Tischlermeister,**  
Breitestrasse 2. Breitestr. 2.  
empfiehlt sein Lager  
**Selbstgefertigter Möbel**  
in allen Holzarten und stelle billigste Preise (auch Theilzahlung).

**Das Möbelmagazin von Eduard Otto, A. Dreykluff's Nachf.,**  
Preusserstrasse No. 8,  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Möbeln aller Art.

**Presssteine.**  
Wir haben den Verkauf von Presssteinen unseres Kohlenwerks bei Ludenau Herrn **Ed. Klaus, Merseburg,** übertragen.  
**Die Direction der Naumburger Braunkohlen-Act.-Gesellschaft Mann.**

Ich empfehle obige **Presssteine**, welche sich durch Festigkeit und hohen Heizkraft vortheilhaft auszeichnen in Locomotiv à 9000 Stück nach jeder Bahnstation, sowie in Merseburg jeden Posten ab Bahnhof und frei Stall zu billigsten Preisen.  
Außerdem offerire **Briquettes, Böhmische Kohlen, Grude-Coaks, Steinkohlen, Knorpelkohlen und Holzkohlen** nach Gewicht, auch **Brennholz, Kohlenzunder etc.** billigst und bitte um gefl. Drehe.

**Ed. Klaus, Merseburg.**  
Von heute an lasse ich eine **Preis-Ermässigung** meiner wohlbekannten **Coffee-Sorten** eintreten, wie folgt:  
Gebrannter Perl-Coffee Nr. 1 à Pfund 1,80.  
Gebrannter Perl-Coffee Nr. 2 à Pfund 1,30.  
Gebrannter breitbohn. Coffee Nr. 1 à Pfund 1,70.  
Gebrannter breitbohn. Coffee Nr. 2 à Pfund 1,50.  
Gebrannter breitbohn. Coffee Nr. 3 à Pfund 1,20.  
Gebrannter breitbohn. Coffee Nr. 4 à Pfund 1,00.  
Merseburg, Ende September 1885.  
**Otto Schauer,**  
Gothardstr. 11.

**Neuheiten**  
in nur reinwollenen Damen-Kleiderstoffen.  
**Eigenes Fabrikat.**  
Kaschmirs in glatt und gemustert, Loden, Ericots, Plüsch, sowie noch viele andere **Wollstoffe** versende direct an Private in jeder beliebigen Menge zu niedrigsten Fabrikpreisen. Muster nebst billigster Preisangabe stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.  
**J. H. Schumann, Greiz i/B.**

**Abonnements-Einladung auf das neue Quartal**  
des **Deutschen Familienblatt** mit Illustrationen.  
Erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen und Postämter vierteljährlich für 2 Mt. zu beziehen. Kann im Wege des Buchhandels auch in Heften à 50 Pf. bezogen werden.  
**Reichhaltigstes illustriertes Familienblatt mit illustrierten Beilagen und wirksamen Anzeigen.**  
Probenummern sind in allen Buchhandlungen zu haben.  
Dahmeim-Expedition in Leipzig.

**Ganz trockene Fussbodenbretter,**  
bestes schwedisches Weissholzmaterial, in div. Stärken und jeder gewünschten Zimmerlänge ohne Verschnitt; Bearbeitung sauber nach Wunsch: gehobelt, gespundet oder genuthet, mit loser Feder, auch glattkantig gefügt. Lieferbar in kürzester Zeit und bester Ausführung, billigst und in jedem Quantum. Ebenso prima polnisch kiefl. Fussboden in gleicher Bearbeitung.  
**Buckau-Magdeburg.**  
**C. W. Neumann,**  
Hobelwerk und Dampfsägerei,  
Fabrik profilirter Leisten und roher Gardinenstangen.

**Tanz-Unterricht.**  
Der Cursus für die Nachmittags-Abtheilung beginnt Freitag den 16. October (Damen 4 Uhr, Herren 5 1/2 Uhr) für die Abend-Abtheilung Montag den 19. October (Damen 5 Uhr, Herren 8 Uhr) im „Tivoli“. Gefällige Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Seffnerstraße, und von Frau Rüdiger, Rosenthal 18, zu jeder Zeit bereitwillig entgegen genommen.

Ergebenst  
**W. Hoffmann,**  
Tanzlehrer.  
**Ein kleines Bauerngut**  
bei Apolda (Thüringen) mit circa 34 Magdb. Morg. Land in einem Plane, nur bester Zuferrübenboden, ist preiswerth f. zu verk. Anzahlung nach Uebereinkunft. Off. unter **R. U. 774** an **Haasenstein & Vogler,** Leipzig ers.

Von jetzt an aller vierzehn Tage  
**frisches Pilsener Bier**  
in der **Stadtbrauerei.**  
**Gutkochende Hülsenfrüchte,**  
Pa. Magdeb. Sauerfohl  
empfiehlt  
**Paul Barth.**

Zwei gute schwere **Arbeitspferde**  
sind zu verkaufen in Merseburg, **Neuschauerstr. 6.**  
**Café Sergel.**  
Heute Dienstag **Schlachtfest**, früh 9 Uhr **Wellfleisch**, Abends **Schlachtschüssel.**

Zu der **Donnerstag** den 1. October er. beginnenden **Campagne** werden **Arbeiter** nächsten **Wittwoch** Nachmittag 3 Uhr angenommen. **Zuckerfabrik Körbisdorf.**

**Eine Aufwartung**  
gesucht. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.  
**Als Kutscher,**  
der aber auch Feldarbeit zu verrichten hat, findet ein junger, zuverlässiger Mann sofort Stellung auf dem **Rittergut Alttransfeld.**  
In meinem **Grundstück, Clobigkauerstr. 5,** ist noch eine **mittlere herrschaftliche Wohnung, elegant eingerichtet, per sofort oder später zu vermieten und auch gleich zu beziehen.**  
**F. Krimmling.**

In meinem neu erbauten **Wohnhause Weissenfelsersstraße 1b,** stehen 3 herrschaftliche Wohnungen von jetzt an zu vermieten und am 1. April 1886 zu beziehen.  
**G. A. Pfeiffer.**  
**Eine Wohnung,** bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, desgl. 1 Stube und 1 Kammer zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
**Salleschstr. 17.**